

#### 4. Sonntag im Jk. A - 29.01.2017

##### **Aus dem Buch Zefanja 2,3;3,12-13**

Sucht den Herrn, ihr Gedemütigten im Land, die ihr nach dem Recht des Herrn lebt. Sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht bleibt ihr geborgen am Tag des Zornes des Herrn. Ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk, das seine Zuflucht sucht beim Namen des Herrn. Der Rest von Israel wird kein Unrecht mehr tun und wird nicht mehr lügen, in ihrem Mund findet man kein unwahres Wort mehr. Ja, sie gehen friedlich auf die Weide, und niemand schreckt sie auf, wenn sie ruhen.

##### **Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 1,26-31**

Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott. Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn; so heißt es schon in der Schrift.

##### **Aus dem Evangelium nach Matthäus 5,1-12**

Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.

Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir haben die Seligpreisungen schon sehr oft gehört; aber, so fragen wir heute, wer ist hier eigentlich gemeint? Es sind nicht nur die anderen gemeint. Jesus spricht nicht nur von anderen, er spricht auch von uns und *zu* uns: „Selig seid *ihr*“. Auch wir sind gemeint und angesprochen.

Die Seligpreisungen meinen auch uns, - zunächst einmal in dem Sinn, dass wir verbunden sind mit denen, die da genannt werden: Genannt werden die Armen und Trauernden, die Schwachen und Suchenden, die Barmherzigen und Arglosen, genannt werden die Friedfertigen, die Verfolgten. All *diesen* Menschen, aber auch denjenigen, die sich mit diesen solidarisch fühlen, - diesen und jenen gilt das Wort Jesu: Selig seid ihr!

Die Solidarität mit denen, die hier seliggepriesen werden, - diese Solidarität führt uns immer auch zu uns selbst zurück: In den Armen und Trauernden entdecken wir auch unsere eigene Armut und Trauer; in den Fragen der Schwachen und Suchenden entdecken wir auch unsere eigenen Fragen. Und sicher können wir auch in den Herzen der Arglosen und Barmherzigen wenigstens ein verborgenes Stück unseres eigenen Herzens entdecken. Und auch in den Friedfertigen und Verfolgten entdecken wir vielleicht ein Stück unserer eigenen Geschichte.

Wohl jeder von uns könnte auch von Wegstrecken erzählen, auf denen er sich, wenn nicht gerade verfolgt und gehasst, so doch zumindest unbeliebt fühlte. Wir alle kennen auch Stunden, in denen wir uns unsicher, schwach und armselig vorkamen.

Dies alles müssen wir nicht erst suchen; es wird uns vom Leben selbst zugespielt und zugeschoben; auch so etwas gehört einfach zur „Schule des Lebens.“ Es fragt sich nur, ob und wie wir es annehmen und verarbeiten; es fragt sich, was wir daraus machen. Es kommt darauf an, dass wir zu unserer eigenen Armut und Schwäche stehen; es kommt darauf an, dass wir Friedfertigkeit und Barmherzigkeit auch konkret walten lassen.

Zugleich aber darf uns das nicht zu Missverständnissen führen. Im Evangelium wird nämlich nicht *jede* Armut und nicht jede Not der Welt seliggepriesen. Es ist und bleibt eine schlimme Sache, dass es in der Welt Armut und Trauer gibt. Es ist sehr schlimm, dass es Verfolgung und Friedlosigkeit, dass es Hunger, Elend und Not gibt. Dies alles ist sehr schlimm und wir müssen all dem entgegenwirken.

Als Christen müssen wir für die Schwachen Partei ergreifen, und zwar ohne uns dabei an anderen zu rächen; wir müssen gegen den Unfrieden und gegen die Ungerechtigkeit kämpfen, und *für* den Frieden und für Gerechtigkeit eintreten. Das ist freilich alles andere als leicht! Das alles geht vielmehr gegen den Strich, und verlangt, dass wir gegen den Strom schwimmen.

Aber was heißt denn hier „gegen den Strom schwimmen“? Gegen den Strom schwimmen heißt zugleich, der *Quelle* näher kommen, der Quelle des Friedens, der Quelle der Barmherzigkeit, der *Quelle* aller Seligkeit näher kommen; und diese Quelle ist *Christus*. Christus aber will uns mit seinen Seligpreisungen nicht einfach auf eine bessere *Zukunft*

vertrösten; er selbst ist uns schon in *diesem* Leben mit seinem Frieden und seinem Erbarmen greifbar nahe gekommen.

Durch seine Menschwerdung und seine Hingabe am Kreuz hat er uns deutlich gemacht, dass er sich *für* uns Menschen entschieden hat. Von ihm – so sagt der Hl. Paulus – haben wir Gerechtigkeit, Heilung und Erlösung. Von ihm her dürfen wir uns jetzt schon glücklich preisen. Weil er sich mit uns *solidarisch* gemacht und unsere Not auf sich genommen hat, deshalb sind wir selig zu preisen.

„Selig seid ihr!“ – so wird uns im Evangelium zugerufen. Da wird also zunächst gesagt, was wir bereits *sind*. Wir sind selig zu preisen. Das erste ist auch hier die Zusage und die Zuwendung Gottes. Und als *Konsequenz* daraus ergibt sich dann für uns die moralische Verpflichtung und die Aufgabe gegenüber den Mitmenschen.

Immer sind *wir* zuerst die Armen, die aber beschenkt werden; wir sind die Sünder, denen vergeben wird. – Und selbst das, was wir als Beschenkte dann *weitergeben*, - selbst das wird uns wieder zurückgegeben; es wird uns zurückgegeben in der endgültigen Form dessen, was wir Himmel nennen. So hat es uns Jesus verheißen: „Freut euch und jubelt, sagt er, denn euer Lohn im Himmel wird groß sein!“.

Wie die Seligpreisungen selbst, so meint auch dieses Wort vom Lohn im Himmel nicht nur die anderen, sondern es meint auch uns, sofern wir solidarisch bleiben mit denen, die uns brauchen – anfangen im eigenen Lebensbereich. Der Weltfriede beginnt im eigenen Herzen, im eigenen Lebensbereich. Und das Gleiche gilt auch für Barmherzigkeit, für Toleranz und für die Vergebung. Überall da, wo damit im eigenen Herzen und im eigenen Lebensbereich immer neu versucht wird, - überall da wird uns von Jesus zugerufen: „Selig seid ihr“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB